

LUNGIARÜ WIRD BERGSTEIGERDORF

# Gelebte Entschleunigung

Es ist August, und sie kommen in Scharen. Die Touristen. Gott sei Dank, möchte man diese Aussage im Tourismusland Südtirol spontan quittieren. Fürwahr, und dennoch geht der Trend anscheinend verstärkt in Richtung „sanfter Tourismus“. Und während wir ständig von Überfüllung und Straßensperren lesen, setzt ein kleines Dorf im Pustertal entgegengesetzte Zeichen. Im rechten Maße, lautet die Devise in Lungiarü, dem beschaulichen Gadertaler Juwel.

Lungiarü, zu deutsch Campill, liegt idyllisch gelegen, umgeben von Wiesen und Feldern und imposanten Bergformationen inmitten des UNESCO Weltnaturerbes Dolomiten, am Eingang des Naturparks Puez-Geisler. Eine wahre Bilderbuch-Urlaubsdestination. Gibt es mehrere hierzulande, kommt einen in den Sinn? Nun, Lungiarü hat ein entscheidendes Plus: Hier, in diesem Gadertaler Kleinod ist „Entschleunigung“ nicht nur ein Modewort. Hier sind Ruhe, Entspannung und Naturverbundenheit eine Lebenseinstellung. Und der „Berg“ der wahre Protagonist. Unzählige Wanderwege und Touren, für jeglichen Schwierigkeitsgrad und für jegliche Saison. Ein Paradies für Wander- und Bergsteigerliebhaber. So Dorfgemeinschaft, Touristiker und Gäste unisono. Ab nun haben diese Charakteristika auch eine Bezeichnung: Bergsteigerdorf. So nämlich kann sich Lungiarü seit kurzem heißen. Und ist damit erst das zweite in ganz Südtirol, das erste im Pustertal, im ladinischen Sprachraum und in den gesamten Dolomiten.

## BESONDERE MERKMALE

Vom Österreichischen Alpenverein einst ins Leben gerufen, wird die Initiative „Bergsteigerdörfer“ mittlerweile von den Alpenvereinen in Deutschland, Südtirol, Slowenien sowie dem Club Alpino Italiano (CAI) gemeinsam getragen. Merkmale aller Bergsteigerdörfer sind ihre Kleinheit und Ruhe, ihre Lage im Alpenraum mit einer entsprechenden Reliefenergie, ihr harmonisches Ortsbild, ihre alpine Geschichte, ihre gelebten Traditionen und ihre starke Alpinkompetenz – das sehen die Anforderungen unter anderem vor. Die Kriterien sind streng. Ganz im Sinne einer gelebten Umsetzung der Alpenkonvention\*. Nicht viele erfüllen das Soll. Auch nicht in Südtirol. Bis jetzt gehörte nur Matsch im Vinschgau zu der erlesenen Runde von 26 Bergsteigerdörfern, verteilt über Italien, Österreich, Deutschland und Slowenien. Jetzt sind es mit Lungiarü 27. „Lungiarü ist ein bäuerlich geprägtes Bergdorf mit einer hochwertigen alpinen Natur- und



Lungiarü im Herbst, Titelfoto der Broschüre „Bergsteigerdörfer“

Hans Pescoller

Kulturlandschaft mit einem hervorragenden und stimmigen Gesamteindruck“, so die Begründung der Alpenvereine. Eine wertvolle Auszeichnung für ein Dorf. Entsprechend enthusiastisch und stolz geben sich nun auch die Dorfbewohner.

## GROSSER FESTAKT

Zu Recht. Denn sie haben das Projekt in erster Linie vorangetrieben. Mit der Unterstützung des AVS Südtirol, der Gemeinde St. Martin in Thurn und des Landes Südtirol, die sich die Kosten untereinander aufteilten. Den Stein ins Rollen gebracht, sowie wichtige Umsetzungsarbeit leistete aber eine ehrenamtliche Arbeitsgruppe rund um den Wander- und Bergführer Christoph Alfreider. Rund eineinhalb Jahre Vorbereitung und Umsetzung stecken in der Campiller Initiative. Entsprechend erleichtert, zufrieden und glücklich zeigten sich alle Beteiligten bei der Beitrittsfeier am vergangenen Sonntag im frischgebackenen Bergsteigerdorf. Der Festakt fand im Rahmen der Roda dles Viles statt. Rund 800 Wanderfreudige nah-

men an den Wanderungen über die Viles, die traditionellen kleinen Wohnsiedlungen teil, bevor am Nachmittag der offizielle Festakt die Aufnahme in das Netzwerk der Bergsteigerdörfer besiegelte. Grußworte und Glückwünsche kamen unter anderem von Mitinitiator Giovanni Costa, Georg Simeoni (Präsident AVS Südtirol), Landesrat Richard Theiner, Giorgio Costabiei (Bürgermeister von St. Martin in Thurn), Werner Call (Präsident Tourismusverein San Vigilio Marebbe), Elmar Dapoz (AVS Ortsstellenleiter St. Martin in Thurn) und Robert Messner (Präsident Naturpark Puez-Geisler). Über eines waren sich dabei alle einig: Es handelt sich unbestritten um eine lobenswerte Initiative, denn Bergsteigerdörfer leisten einen wichtigen Beitrag für einen nachhaltigen und umweltverträglichen Alpentourismus. // jst

(\*Völkerrechtlicher Vertrag der acht Alpenstaaten und der Europäischen Gemeinschaft mit dem Ziel einer nachhaltigen Entwicklung im alpinen Raum.)



Feierlicher Festeinzug



Das einzige Geschäft im Dorf

jst

**PZ-Redakteurin Judith Steinmair hat im Rahmen der Beitrittsfeier mit Bürgermeister Giorgio Costabiei und Christoph Alfreider von der Campiller Arbeitsgruppe über die Bedeutung der Aufnahme in das Bergsteigerdorf-Netzwerk und die daran geknüpften Erwartungen gesprochen.**

**PZ: Es gelten rigide Kriterien für ein „Bergsteigerdorf“, oder?**

**Christoph Alfreider:** Genau, aber im Grunde handelt es sich dabei um das, was uns auszeichnet. Keine Aufstiegsanlagen, keine großen Hotels, eine lebendige Landwirtschaft, gute Wanderwege und Skitourenmöglichkeiten und ähnliches.

**Den Anstoß habt Ihr gegeben?**

**Christoph Alfreider:** Das „wir“ besteht aus einer Gruppe von zehn Menschen aus unserem Dorf aus verschiedenen Sparten, ein Bauer ist beispielsweise dabei, oder ein Wirt, ein Tischler.

Die Idee kam ursprünglich von Giovanni Costa und von mir, ich hatte schon gehört von diesen „Bergsteigerdörfern“... und so nahm alles seinen Lauf.

**Eure Motivation?**

**Christoph Alfreider:** Wir wollen keinen Marketing-Gag, um mehr Touristen zu bekommen, sondern wir wollen unser Dorf davor bewahren, in den Massentourismus zu verfallen. Ich habe die Marke „Bergsteigerdörfer“ immer als Schutzmarke gesehen. Lungiarü soll so bleiben wie es ist. Freilich mit ein wenig mehr Gästen, aber in einem vertretbaren, nachhaltigen Rahmen. Und... mit einem nach wie vor hohen Lebensniveau für die Bewohner.

**Ihr seht die Initiative also als zukunftsweisend?**

**Christoph Alfreider:** Wir befinden uns vielleicht gerade am richtigen Zeitpunkt, der Trend geht ja durchaus zu ruhigen Orten. Die Herausforderung besteht künftig darin, den Jetzt-Zustand zu bewahren, das ist natürlich auch unsere Verantwortung!



Mitinitiator Christoph Alfreider

jst



Bürgermeister Giorgio Costabiei

jst

**Es herrschen also Einigkeit und Harmonie im Dorf?**

**Christoph Alfreider:** Zu Beginn gibt es natürlich immer einige Skeptiker, aber ich denke, das hat sich mittlerweile erledigt. Unser Dank geht auf alle Fälle an alle, die zur Realisierung beigetragen haben, vorrangig eben an unsere Dorfgemeinschaft. Denn nur wenn alle zusammenhalten, kann so etwas Tolles entstehen!

**Froh als Bürgermeister, eine solch engagierte Dorfgemeinschaft zu haben?**

**Giorgio Costabiei:** Sehr! Vor ungefähr einhalb Jahren, im März 2017, hat die lokale Arbeitsgemeinschaft die Bevölkerung eingeladen, um das Projekt vorzustellen. Es wurde gleich gut aufgenommen, und somit fiel in Kooperation mit der Gemeinde, dem Südtiroler Alpenverein und dem Land Südtirol der Startschuss. Im vergangenen November gab die Jury dann grünes Licht für die Aufnahme in das Netzwerk, die Ergebnisse und Details wurden dann im Dezember wiederum der Bevölkerung präsentiert. Mit allgemeiner Zustimmung und Wohlwollen – so ein Zusammenhalt ist schon großartig!

**Das betrifft ja anscheinend nicht nur die lokale Bevölkerung, sondern auch das restliche Gadertal, wenn ich mich so umsehe?**

**Giorgio Costabiei:** Heute waren ja viele Menschen auch im Zuge der Roda dles Viles-Wanderung unterwegs. Der Zustand der Weiler beziehungsweise die Dorfgestaltung

waren ja nicht unerheblich für die Entscheidung der Jury, nicht nur die Natur an sich; das alles hier wird auch von den anderen Fraktionen der Gemeinde unterstützt. Und ich denke, dass dieses neue Siegel sicherlich ganz allgemein eine Aufwertung für die Dolomiten ist.

**PZ: Lungiarü ist einer der wenigen Orte, der hierzulande die strengen Kriterien erfüllt...**

**Giorgio Costabiei:** In den vergangenen Jahren haben sich viele Dörfer in Richtung Massentourismus entwickelt, wenn auch auf hohem Niveau bisweilen. Hier in Lungiarü hingegen ist vieles so geblieben wie es war, mit einem unverkennbaren ursprünglichen Charakter, ein bäuerliches Dorf inmitten einer wunderbaren Bergkulisse mit authentischen Menschen.

**PZ: Wird sich die Ortschaft nun verändern?**

**Giorgio Costabiei:** Eine gewisse Entwicklung wird sicherlich stattfinden, und selbstverständlich unterstützt die Gemeindeverwaltung das auch. Im vergangenen Jahr wurden zwei touristische Zonen ausgeschrieben, und ein altes Gasthaus wird auch gerade saniert und soll wieder zum Leben erweckt werden. Aber es soll alles im Gleichgewicht bleiben. Ansonsten ginge die Aufnahme bei den Bergsteigerdörfern wieder verloren, das wird genauestens kontrolliert. Und eine radikale Veränderung wäre auch nicht der Anspruch von Lungiarü!

// Interview: Judith Steinmair